

Der Gefellchafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 106.

Dienstag den 12. September

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeipaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amthche Bekanntmachungen.

2/2

Sulz,
Oberamts Nagold.

Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wassenwirts Johannes Schewinger von hier kommen oberamtsgerichtlichen Auftrage gemäß am Montag den 2. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

a) ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dache, mit den Einrichtungen einer Bierbrauerei und Brauntweinbrennerei;

b) ein Stallanbau, im oberen Dorfe, tagirt zu 800 fl.;

c) 1/2 Mrg. 35,9 Mth. Gemüse, Gras, Baum- und Hopfengarten hinter dem Haus, tagirt zu 150 fl., sowie

d) sämtliche Wirthschafts-, Bierbrauerei- und Brauntweinbrennereigeräthe, nebst dem Faß- und Bandgeschirr.

Hierzu werden die Liebhaber eingeladen. Auswärtige Kauflustige haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Wildberg, den 7. Sept. 1865.

K. Amtsnotariat.
Manhard.

Stimmansweiler,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeindefeld Enzwald werden am Montag den 18. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

70 Stück Lang- u. Klobholz zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Sept. 1865.

Schultheißenamt.
Seeger.

2/2

Dornstetten.
Holz-Verkauf.



Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen auf dem Rathhaus hier gegen baare Bezahlung am

Samstag den 16. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

1600 Stämme Langholz, vom 30er bis 90er, und

100 Stück Säglöße zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber freundlich eingeladen werden.

Den 6. Sept. 1865.

Stadtschultheißenamt.

Enzthal,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag den 15. Sept.,

Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathszimmer vom Schlag

Eitele:

296 Klafter tannene Scheiter,

22 1/4 „ buchene

5 „ Prügel,

48 1/2 „ tannen Ausschuhholz.

Das Holz kann gegen Altenslag, Nagold und Calw geführt werden.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 7. Sept. 1865.

Schultheißenamt.
Erhard.

2/2

Bödingen,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.



Am Donnerstag den 21. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

wird die hiesige Gemeindefeld jagd wieder auf 3 Jahre an den Meistbietenden zur Versteigerung gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Sept. 1865.

Schultheißenamt.
Koch.

2/2

Wildberg.

Marktstandplätze-Verpachtung.

Am Mittwoch den 20. September 1865,

Mittags 1 Uhr,

werden die Plätze für größere Marktstände und am

Donnerstag den 21. September,

Morgens 7 Uhr,

die Plätze für kleinere Marktstände wieder auf mehrere Jahre verpachtet.

Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Den 9. Sept. 1865.

Stadtspege.
Reichert.

Oberjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Von der hiesigen Stiftungspege können

5-6000 fl.

gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auf einen oder mehreren Posten ausgeliehen werden.

Den 26. August 1865.

Stiftungspege Kohler.

Privat-Bekanntmachungen.

2/2

Iselshausen,
Oberamts Nagold.

Die Wittve des kürzlich verstorbenen Johannes Theurer, Webers, verkauft am Mittwoch den 13. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

einen Webstuhl und sämtliches Webgeschirr, sowie einen aufgemachten Kuhwagen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Jobs. Theurers Wittve.

2/2

Wildberg.

Fahrniß-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaftsmasse der gestorbenen Frau Kameral-

verwalter Büblers Wittve werden im Hause des Kaufmanns Geyer dahier am nächsten Freitag den 15. d. Mts.,

von Morgens 8 Uhr an,

gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:

Mehrere gute Betten, worunter zwei Roßhaarmatragen;

verschiedenes Schreibwerk, wobei ein Klavier und eine Guitare;

Küchengeschirr, insbesondere Porcellan und Zinn und sonstiger gemeiner Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 6. Sept. 1865.

Louise Bühler.

Spielberg,

Oberamts Nagold.

Einen eisernen Kastenofen mit



kurzem Auffaß,

eine starke gußeiserne Herdplatte mit 5 Häfen, einen

neuen Brauntweinfaßen, 36

Maas haltend, einen

neuen noch guten amerikanischen Wendepflug verkauft



C. Rueff
zum Köhle.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir hie mit Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 14. September

in das Gasthaus zur Krone freundlichst ein.

Adam Friedrich Kirn, Seiler,
angenommener Sohn des J. M. Witzemann, Säcklers,
Elisabeth Braun,
Tochter des Gottl. Braun, Fuhrmanns von Spielberg.

Aus vollkommener Ueberzeugung

kann ich in Betreff der Wirksamkeit des **L. W. Eggers'schen Fenchel-Sonig-Extracts** allen Leidenden an die Hand geben, von diesem wirklichen Seilmittel

bei katarrhalischen Affectionen,

mit welchen ich vielfach zu kämpfen habe, unbedingt Gebrauch zu machen, da ich mich schon nach Verbrauch von einer halben Flasche vollständig von diesem Uebel befreit fühle. Dets, im Juni 1865. **Adolph Welsch.**

Nur allein ächt zu haben bei **Gottlob Knodel** in **Nagold.**

P. S. Zum Unterschiede von den vielen elenden Nachahmungen beginne ich jetzt eine neue Form von Flaschen — mit meiner **Firma eingebraunt** — einzuführen. Mein Siegel, Etiquette nebst Facsimile bleibt dasselbe. **L. W. Eggers** in **Breslau.**

Nagold.
Warnung.

Ich sehe mich veranlaßt, Jedermann zu warnen, von meinem Vater etwas kaufweise anzunehmen, indem der Käufer nicht nur die Retourgabe des Erkauften zu erwarten hat, sondern solcher sich leicht auch noch der Gefahr einer Klage und Strafe aussetzt.

Luchschreier Blum.

2½ **Zieshausen.**
Einen einspännigen eisernen Wagen hat zu verkaufen
Schmid Schölhammer.

2½ **Egenhausen,**
Oberamts Nagold.
1000 fl.

Pflegschaftsgeld liegen in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. **Joh. Gg. Hammer.**

Tanzunterricht in Nagold.



Unterzeichneter beabsichtigt, in einigen Tagen einen Tanzkurs, verbunden mit umfassender Anstandslehre zu eröffnen, in welchem sowohl die älteren, als auch die neueren und neuesten Tänze zum Vortrag kommen und gründlich gelehrt werden. Das Honorar für den Cours beträgt einen Kronenthaler. — Eine Liste behufs Unterschriften liegt in der hiesigen Buchdruckerei vor. In zahlreicher Betheiligung ladet ein
Jul. Eisenhut,
Tanz- und Anstandslehrer aus München.

Nagold.

Tausend Gulden

hat gegen gute Sicherheit auszuleihen den Auftrag
Knodel, Uhrmacher, sen.

Nagold.
Frische Hefe und Braunbierzeug

gibt jeden Tag ab

Bierbrauer **Sautter.**

2½ **Altenstaig.**
Feinsten rhein. und ital. **Schusterbauf** à 30 fr., gelbes **Schusterpech** à 10 fr., **Glaspapier** à 1 fl. 36 fr. die 100 Blatt, und neue **Jungfernhäringe** bei **J. G. Wörner.**

2½ **Pfrondorf,**
Oberamts Nagold.
200 fl.

Pflegschaftsgeld liegen zu 4½ pCt. zum Ausleihen parat bei

Joh. Georg Hermann.

2½ **Böfingen,**
Oberamts Nagold.
325 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. sogleich auszuleihen

Pfleger
Martin Gutekunst.

3½ **Nagold.**
60 fl. & 250 fl.

können sogleich angeliehen werden durch

Stadtpfleger Günther.

2½ **Robrdorf,**
Oberamts Nagold.
400 fl.

hat im Auftrag gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft auszuleihen

Schulmeister Kläger.

Fleckenwasser, à 12 fr. per Fläschchen, bei

G. W. Zaiser.

Viktualien-Preise.

		Nagold.	Altenstaig.
Kernenbrod	8 Pfd.	26 fr.	26 fr.
Mittelbrod	" "	22 fr.	— fr.
Schwarzbrod	" "	18 fr.	— fr.
1 Kreuzerwed schwer	" "	6 P. 2 D.	6 P. 2 D.
Ochsenfleisch	1 Pfd.	— fr.	— fr.
Rindfleisch	1 "	9 fr.	10 fr.
Lammfleisch	1 "	6 fr.	— fr.
Kalbfleisch	1 "	8 fr.	9 fr.
Schweinefleisch mit Speck	12 fr.	13 fr.	12 fr.
do. ohne Speck	11 fr.	12 fr.	—
Butter	1 Pfd.	24 fr.	—
Rindschmalz	1 "	30 fr.	—
Schweineschmalz	1 "	24 fr.	—
Eier 6 Stück	" "	8 fr.	—

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 9. Sept. 1865.			Altenstaig, 6. Sept. 1865.			Freudenstadt, 2. Sept. 1865.			Calw, 26. August 1865.			Zübingen, 1. Sept. 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	4	3 47	3 36	4	3 55	3 48	—	—	—	4 15	4 9	4	3 44	3 35	3 17
" neuer	3 48	3 35	3 30	3 40	3 37	3 30	—	—	—	3 48	3 33	3 27	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	5 42	—	5 40	5 34	5 24	5 48	5 35	5 27	—	—	—
Haber	4	3 43	3 15	—	—	—	4	3 56	3 48	3 45	3 37	3 36	3 41	3 16	3 8
Gerste	—	3 50	—	—	4 12	—	—	4 12	—	—	3 48	—	—	3 53	—
Weizen	—	—	—	—	4 54	—	5 15	5 15	5 15	—	—	—	—	—	—
Roggen	4 30	4 26	4 24	4 36	4 32	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	4 12	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours
am 9. Sept. 1865.
Bistolen fl. 9 46 1/2 — 47 1/2
Pr. Friedr. d. r. fl. 9 56 1/2 — 57 1/2
Holl. 10fl.-St. fl. 9 32
Rand-Dulaten fl. 5 37 — 38
20 Franken-St. fl. 9 28 1/2 — 29 1/2
Engl. Sovereigns fl. 11 54 — 56
Dollars in Gold fl. 2 28 — 29



Gestorben zu Walddorf den 11. Sept.: Unterlehrer Jäck, 34 Jahre

alt. † Nagold, 11. Sept. Letzten Freitag ereignete sich in Gatterbach der sehr bedauerliche Vorfall, daß ein mit Garben beladener Wagen, übrigens ohne Schuld des fast trostlosen Fuhrmanns, ein 4jähriges Kind überfuhr, welches sodann nach wenigen Augenblicken verschied und gestern mit einem seiner jüngeren Geschwister, das zur Zeit des Unglücksfalls bereits todt im Hause lag, zu großem Schmerz der Eltern zur Erde bestattet wurde.

Stuttgart, 4. Sept. (Dritter Vereinstag der deutschen Arbeitervereine.) Derselbe reißt sich würdig an die Schützen, Sänger- und Turnfeste an, denn er ist ein Glied in der großen Kette der Verbrüderungen, welche den Fortschritt bedingen. Es führen diese Versammlungen, obwohl sie nur zu häufig auch nur zu Nebenwecken, Essen, Trinken, Redenhalten mißbraucht werden, immerhin zu einem gemeinsamen Austausch der Gesinnungen, und was den Arbeitertag betrifft, so wird die Zeit näher sein, als Mancher vermutet, welche es zu spät bedauern läßt, daß Fragen, deren Lösung sie gebieterisch von uns fordert, nicht noch mehr und besser im Volke verarbeitet sind, als sie es sein sollten. In der That überzieht schon ein großes Netz von Arbeitervereinen unser deutsches Vaterland. Man zählt 186 Vereine mit etwa 40,000 Mitgliedern. Aus diesen Vereinen sind wieder 50 Consum-Vereine, Credits- und Arbeitsgenossenschafts-Vereine hervorgegangen, wie denn auch in Stuttgart die Schuhmacher eine solche Genossenschaft gebildet haben. — Seit Sonntag tagt nun eine solche Versammlung der deutschen Arbeitervereine dahier in der Lederhalle, welche zu diesem Zweck festlich decorirt wurde, indem die Wappen sämtlicher deutscher Staaten an den Gallerien prangen und über dem Portal eine riesige deutsche Flagge weht. Die Regierung folgt der wichtigen Tagesfrage über die sociale Stellung des Arbeiterstandes mit Interesse und bei der Versammlung selbst drückte Herr v. Steinbeis den Gästen die Versicherung aus, daß Se. Majestät ihn beauftragt hätten, sie in Stuttgart willkommen zu heißen. Im Verlauf seiner weiteren Ansprache, in welcher er den modernen Staat als einen Arbeiterstaat bezeichnete, legte er es den anwesenden Württembergern sehr ans Herz, die Handwerkschulen, welche die Regierung so zahlreich ins Leben gerufen, auch eifrigst zu pflegen und zu fördern durch rege Theilnahme, denn sie seien die Hochschulen der Arbeit. — Hoffen wir, daß die übrigen Regierungen Deutschlands dem Beispiele Württembergs folgen und mit Interesse auch dieser neuen Entwicklung des socialen Lebens gesetzmäßigen Spielraum verschaffen, um in den Arbeitervereinen sich keine Feinde, sondern Freunde zu gewinnen. (L. Chr.)

Stuttgart, 9. Sept. Man sagt, die Vereinbarung von Gastein werde nun eine Quadrupel-Allianz zwischen Frankreich, England, Spanien, Italien nach sich ziehen. Wir würden statt der Allianzen es viel lieber sehen, wenn sie hinter einander kämen. Dann könnte man auch hoffen, daß einmal Deutschland tüchtig durch einander gerüttelt würde. Ein Krieg würde uns vielleicht Lust machen, obwohl der Deutsche meint, wenn er die großen Herren aus dem Schlammfessel herausgerissen hat, ausruht und die Früchte seiner Anstrengung vertiert. Durch Reisen der kleinstaatlichen Minister kommen wir so wenig vorwärts, als Bismarck's und Breme's Gewaltthaten. Der Abgeordnetentag hat heute einen harten Stand. Gesagt ist längst Alles, in allen Formen; allein Deutschland muß Thaten sehen, wenn es anders werden soll. Aber wann? und wie? und wo? Das ist die Frage. (Schw. B.Z.)

Herrenberg, 7. Septbr. Am Matthäus-Feiertage den 21. d. M. wird hier wieder ein Particular- und Volksfest gefeiert und am gleichen Tage die Bezirks-Gewerbe-Ausstellung dahier eröffnet werden. Diese sollen am 4. October wieder geschlossen und an demselben Tage noch das Resultat der Lotterie bekannt werden.

Tübingen, 9. Sept. Der gestrige Obstmarkt war wieder stark befahren, dessen ungeachtet fand Alles rasch Käufer zu 6 fl. 48 fr. und 7 fl. — per Saß.

In Schwellingen haben sich die Hopfen-Preise von 120 bis 130 fl. nicht gehalten und kann man jetzt ganz schöne Waare per Ztr. um 100 fl. und etwas Trintgeld einkaufen.

Frankfurt, 8. Sept. Hr. v. Beust hat München schon am 5. d. M. verlassen, hat am 6. bei Hr. v. Barabüler in Stuttgart gespeist und ist von da weiter gereist, man vermüthet nach Karlsruhe, um mit Hr. Roggenbach zu conferiren. Als einstweiliges Resultat dieser geschäftigen Thätigkeit des Staatsmannes verkündet uns die „Bayer. Ztg.“, daß Bayern, Sachsen und Darmstadt an dem in ihrem Bundestag vom 27. Juli vertretenen Standespunkt nach wie vor festhalten.

Die preussische Regierung eilt mit wachsender Geschwindigkeit vorwärts auf dem abschüssigen Pfade der Rechtsverge- waltigung. Es ist nun wirklich in Preußen der Anfang gemacht, die Volksvertreter für die strafenden Worte, die sie in der Aus- übung ihres Mandats nach Pflicht und Gewissen gegen die Re- gierung und die im Lande bestehenden Mißbräuche richteten, vor Gericht zu stellen, als wären sie eben nur Leuten gleichzuachten, die in der Kneipe über ihre Obrigkeit losziehen. Der Abgeord- nete Twetten, der selbst Mitglied des Richterstandes, die Will- fährigkeit der früher durch ihre Unparteilichkeit und Selbständig- keit berühmten preussischen Gerichte gegen die Regierung gerügt hatte, ist der Erste, an dem es probirt wird, die Redefreiheit der Volksvertreter zu vernichten und so die Verfassung vollends zur Vogelschende zu machen. Es muß Einem tiefes Grauen er- greifen vor den preussischen Rechts- und Verfassungszuständen, wenn man erwägt, daß es nun auf den Anspruch einer Anzahl der willkürlichen Wahregelung eines gewaltthätigen Ministeriums preisgegebener Beamten ankommt, ob eine vom Staatsoberhaupt feierlich beschworene Verfassung, die diesen Namen noch verdient, ferner bestehen wird oder nicht, ob ein gebildetes, wehrhaftes Volk von 17 Millionen mit einem Schlage jeder Garantie seiner heiligsten und natürlichsten Rechte beraubt und dem nackten Ab- solutismus, der sultanischen Gewalt einer übelberathenen, wis- senslosen Regierung und den Brutalitäten einer nichtswürdigen Junkerrothe überantwortet werden soll. Der wackere Abgeordnete vergibt natürlich seinem verfassungsmäßigen Rechte nichts und verweigert jede Einlassung auf die gegen ihn erhobene Anklage.

Berlin, 6. Sept. Gegen den Redakteur May ist, weil derselbe preussischer Unterthan, bei dem der Grenze von Holstein zunächstliegenden Kreisgerichte Verleumdung eine Untersuchung gegen geschäftiger und verbrecherischer Wählereien gegen das Interesse des preussischen Landes anhängig gemacht worden.

Berlin. Der erkrankte Jesuitengeneral befindet sich, nach Berichten aus Rom, in der Besserung. Die Jesuiten-Ober- sten in Deutschland sind ebenfalls wohltauf und sehr thätig. Im Badischen werden bekanntlich in diesem Jahr große Manöver abgehalten.

Oesterreich ist in Gastein gedüppelt worden. Das ist's; man sagt, es wollte oder mußte sich düppeln lassen. Uns kann das in vielen Beziehungen einerlei sein; denn Gabsburg war kein Wahrer und Mehrer des deutschen Reichs und hat mehr Sünden als Verdienste am Rocco. Es kommt eben für Jeden der Tag der Vergeltung und in der Wahl der Hand, durch welche die Vergeltung geübt wird, zeigt sich das Schicksal oft wenig wählertisch. Gedüppelt ist auch der österreichische Commissar in Schleswig-Holstein, Herr v. Halbhuter! er muß seinem preussischen Kollegen und Rivalen v. Zedlitz weichen und heimziehen. Der arme Mann war tapfer auf seinem Posten und wenn er ein Halbhuter ist, so ist die ganze österreichische Diplomatie, die ihn und Schleswig preisgab, höchstens ein Viertels-Huter — Bismarck gegenüber.

Wien, 4. Sept. In preussischen Blättern taucht die Nach- richt auf: Herr v. Bismarck sei geneigt, dem Tullerincabinet das Zugeständniß zu machen, darein zu willigen, daß die definitive Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in eine europäische Con- ferenz verlegt werde.

Wien. Zwei Tage vor seinem Tode kam Stubenrauch Abends in das Comptoir eines seiner Freunde und Kollegen und hinterließ dort für denselben einen eigenhändig geschriebenen Brief, welchem wir folgende markante Stellen entnehmen! „Hochver- ehrter Herr! Ich beschwöre Sie, Ihre hilfreiche Hand nicht zu- rückzuziehen. Lassen Sie mich und die Meinigen nicht fallen — um so gräßlicher fallen, nachdem sich ein Hoffnungschimner ge- zeigt. Sie, im Verein mit Herrn S. und Herrn B. können mich retten. — Auch wird eine fortgesetzte Sammlung gewiß ein namhaftes Resultat liefern. Mein Schicksal liegt in ihren Händen.

und
rug

Sauten

Herbauft
p à 10 fr.,
die 100
bäringe
Börner.

St. zum
ermann.

4 1/2 St.
ckunft.

fl.
en durch
Hünther.

Sicherheit
Kläger.
per Kläsch.

3. Kaiser.

Altenkaig,
26 fr.
— fr.
— fr.
6 e. 2 S.
— fr.
10 fr.
— fr.
9 fr.
13 fr.
12 fr.

pu. dte...
Doll. 10fl. - St. fl. 9.52
Rand-Dutaten fl. 5.37 - 38
20 Pranten-St. fl. 9.28, fl. 20 1/2
Engl. Sovereigns fl. 11.54 - 56
Dollars in Gold fl. 2.28 - 29



Es gilt ein Menschenleben — zwei Leben, denn ich überdauerte den Fall nicht, und das mein Weib mir in den Tod solat, dessen bin ich gewiß!“ — Stubenrauch war in Wien ein sehr bekannter Mann; er war nicht nur Erzieher des Erzherzogs Victor gewesen, sondern er war noch Professor und Lehrer an mehreren Anstalten, Kassier des Hülf- und Sparvereins und vieles andere. Alles schätzte den freundlichen, dienstwilligen, unermüdbaren Mann. Wie kam der Mann zu dem bekannten fatalen Ende? — Er hatte die Kasse des Sparvereins, in welche Arbeiter, Diensthöten, Tagelöhner u. ihre kleinen Ersparnisse einlegen, angegriffen, es fehlten 28,000 Gulden, die Entdeckung stand vor der Thüre, die Sache war seinen Gönnern schon kein Geheimniß mehr; da griff er zum Gift; er wollte die Schande nicht überleben, obgleich seine reichen Gönner, ja der Kaiser selbst das Ranco bereits gedeckt hatten. Aber wie kam der Mann der Ehrenämter zu solcher Schande? Er hatte eine Einnahme von 10—12,000 fl., er hatte für seine Person wenig Bedürfnisse, war unermüdblich fleißig, er spielte nie an der Börse — und dennoch reichte sein Einkommen nicht? — Nein, weil er eine Schwäche hatte, die in Wien sehr verbreitet ist und die man dort nennt, „tückisch aufzubauen und feisch zu leben.“ Er und viel mehr noch seine Frau war ganz des Teufels, den Vornehmen, Reichen zu spielen, ein großes Haus zu machen. So kam er ins Gedränge, zur Untreue, zum Selbstmord. Die Armen verlieren zum Glück nichts bei der Geschichte; denn die fehlenden Summen sind ersetzt, aber viele Andere können sich ein Exempel daran nehmen.

In Bozen in Tyrol lebte der 16jährige Lehrling einer Buchhandlung, H. Kerber, ein Baumblatt auf die Wand eines Kreuzfuges, schloß dreimal mit der Pistole darnach und traf zweimal das Kreuz. Er wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kopenhagen, 3. Sept. Den „Hamb. Nachr.“ wird unter vorstehendem Datum von hier geschrieben: „Unsere Straßen wimmeln heute von schleswigschen Gästen, die an ihren Danebrogsschleifen zu erkennen sind. Die Ankunft gestern Abend war sehr ergreifend und wenig Augen waren thranenleer. Die Freude dieser Leute, wieder dänische Flaggen zu sehen u. dgl. m. ist ganz rührend. Man sieht ganz alte, aber rüstige Bäuerinnen unter ihnen, auch greise Bauern ehrwürdigen Aussehens mit dem Kreuze der Danebrogsmänner. Die meisten sprechen sich doch ruhig und gemüthlich aus und klagen wesentlich nur über den geistigen Druck. Viele sprechen sich auch humoristisch über die dortigen Zustände aus. Alle haben den festen Glauben, daß sie wieder an Dänemark zurückkommen, was auch kühne skeptische Kopenhagener angestimmt und begeistert. 10,000 Thlr. sind für die Festlichkeiten zusammengebracht, und die angebotenen Quartiere sollen zuletzt die für 2000 Gäste nöthige Zahl sogar überstiegen haben. Das Flaggen in den Straßen war nur spärlich oder doch nicht allgemein. Heute waren die Kirchen mit Schleswigern gefüllt.“

In St. Gallen ist am 1. d. M. die erste Fuhr neuen Weins angelangt.

England. Die Schätzung der Hopfenenernte ist von 230,000 auf 220,000 Pfd. Strl. gefallen und Amerika steht einer beinahe totalen Missernte entgegen.

Hast am Ende einer Fahrt von San Francisco nach Portland (in Maine) hat der Dampfer Bruder Jonathan am Kap Lincoln Schiffbruch gelitten. 200—300 Passagiere hatte er an Bord und mit Ausnahme von 15 sind alle umgekommen.

Präsident Johnson hat 48 Generale der Südstaaten auf freien Fuß gesetzt, Davis aber, der Präsident der Südstaaten, steckt noch und es scheint kaum möglich, daß er einer schweren Strafe entgeht, wenn ihm nachgewiesen wird, daß die vielen Tausende von gefangenen Unionsoldaten auf seinen Befehl todtehungert und gequält worden sind. Die Schilderung dieser Thatereien übersteigt an Unmenschlichkeit alles, was man bis jetzt gelesen hat.

In Baltimore hat General Sigel in Gemeinschaft mit W. Schwanffer eine deutsche Zeitung: „Baltimore Becker“, gegründet.

Das andere Dachstübchen.

(Fortsetzung.)

IV.

Ich lag etwa vierzehn Tage im Bette, und jeden Tag sah

sie bei mir und unterbielt mich mit allerhand Geschichten. Es war jetzt nicht mehr erforderlich, daß ich stets eine Wärterin um mich hatte; aber ich bat sie, den Tag über bei mir zu bleiben. Als ich besser wurde, verminderte sich ihre Zurückhaltung mehr und mehr, und die ihr angeborene Heiterkeit wuchs von Tag zu Tag. Ihre kleine ründliche Gestalt glitt mit der Leichtigkeit und Numuth eines Morgenwölkchens durch die Stube. Manchmal sah sie da und sang und arbeitete ganz wie in ihrer eigenen Stube; dann plötzlich hielt sie inne und sagte, sie werde mir Kopfschmerz verursachen, bis ich sie bat, nur fortzufahren.

Eines Tages sagte ich zu ihr:

„Sie haben mir ja noch gar nicht Ihren Namen gesagt.“

„Aimée, und der Ibrige?“

„William Arnot,“ antwortete ich, den letzten Buchstaben meines Vaternamens weglassend, um ihrem französischen Obre geung zu thun, — „das heißt auf französisch Guillaume Arnot. 's ist kein so hübscher Name als der Ihre, der da sagt, daß sie bei aller Welt beliebt sind,“ setzte ich mit dem Worte spielend hinzu.

„O nein,“ entgegnete sie; „mit Ausnahme des Herrn Gallart kenne ich auf der Welt keine Seele, die ich Freund nennen könnte.“

„Und wie kommt das?“ fragte ich erstaunt, — „Sie, die so gut und liebevoll sind.“

„Ich habe meine Mutter nie gekannt“, erwiderte sie. „Mein Vater war ein Weinbauer in einem kleinen lothringischen Dorfe, und Herr Gallart war damals dort Pfarrer. Ich hatte eine Schwester, die sehr schön war, und Herr Gallart lehrte uns lesen und schreiben und die besten Schriftsteller verstehen, welche er uns aus seiner Bücher Sammlung lieb. Aber meine Schwester war stolz und liebte mich nie sehr, und als sie einen reichen Mann heirathete und nach Paris gieng, um dort zu leben, dachte sie nicht mehr an uns. Ich vergaß ihr Alles, aber als mein Vater in eine langwierige Krankheit verfiel und sein Gut während derselben zu Grunde gieng, antwortete sie nicht auf den Brief, den wir ihr schrieben. Als er dann starb und wir noch einmal schrieben, und wieder keine Antwort erhielten, dachte ich, daß ich ihr diese Lieblosigkeit all mein Lebtag nicht vergeben könnte. Der gute alte Pfarrer war einige Zeit vor meines Vaters Tode nach dem Kirchspiele von St. Etienne veretzt worden, wo er noch jetzt ist. Als er den Todesfall erfuhr, kam er sogleich, um das Begräbniß meines Vaters zu besorgen. Später, da ich keine Verwandten hatte, die sich meiner hätten annehmen können, nahm Herr Gallart mich mit nach Paris, wo er mich zu Madame Armonville, einer berühmten Pugmachersin in der Rue Richelieu, bei der ich meinen Unterhalt verdienen lernte und bis jetzt reichlich verdiente. Meine Schwester habe ich seit meinem Hiersein nie gesehen; aber einmal, kurz nach meiner Ankunft in Paris, gieng ich des Abends an ihrem Hause vorbei. Ich sah glänzend erleuchtete Fenster und hörte Musik. Sie hatten diese Nacht dort Gesellschaft. Ich blieb stehen, blickte nach den Fenstern hinauf und weinte bitterlich. Ich würde Alles, was ich besaß, darum gegeben haben, meine Schwester nur noch ein Mal zu sehen und sie an die Tage unserer Kindheit zu erinnern. Aber ich fürchtete von der Thüre weggetrieben zu werden, wenn ich klingelte, und so gieng ich weiter, und nie wieder nahm ich diesen Weg. Da haben Sie meine Geschichte, Monsieur.“

„Sie ist sehr traurig,“ sagte ich. „Ich will Ihnen jetzt nicht erzählen, durch welche seltsame Kette von Ereignissen auch ich freudlos in der Welt stehe. Ein ander Mal sollen Sie Alles erfahren. Ihre Geschichte hat mich traurig gestimmt, und ich liebe es nicht, lange an die Vergangenheit zu denken. Blicken wir lieber in die Zukunft und nehmen wir uns vor, uns gleich Bruder und Schwester einander zu helfen und zu trösten, so lange wir leben.“ (Fortf. f.)

Vom Strafen. Es ist traurig, daß bei vielen Kindern der Anfang der Erziehung darin bestehen muß, ihnen die Fehler abzugewöhnen, die sie vor diesem Anfange weniger durch eigene, als durch fremde Schuld angenommen haben. — Je mehr verjämmt, desto mehr Schläge. — Wenn man kleine Laster nicht strafft, so wachsen die großen. — Hast du ein Kind gestraft, so laß es weinen. — Am Leib abstrafen und dabei schelten, ist zu viel. — Einem, der sich bessert, sollst du seine Sünde nicht vorrücken. — Strafen im Zorn kennt weder Maß noch Ziel.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.